

INTERVIEW

: Chancen und Potentiale von Jugendverbänden und Schulen in Kooperation

Interview mit Lars Ewald, stellvertretender Landesjugendsprecher der DLRG-Jugend Hessen

Kooperationen mit Schulen werden im breiten Spektrum der Jugendverbände sehr unterschiedlich bewertet. Wie ist eure grundsätzliche Haltung zu solchen Kooperationen?

Wir als DLRG-Jugend Hessen befürworten die Kooperation mit Schulen, denn wir sind grundsätzlich der Meinung, dass es ein Gewinn ist, wenn sich Jugendhilfe und Schule annähern. Ich würde so weit gehen zu sagen, dass Jugendverbände als Teil der Jugendhilfe und die Schule dies sogar müssen, denn sie sind zentrale Dreh- und Angelpunkte im Leben vieler junger Menschen. Durch den Auf- und Ausbau von Ganztagschulen und ganztätig arbeitenden Schulen ist es im Sinne der Lebensweltorientierung der richtige Weg Angebote der Jugendhilfe und somit auch der Jugendverbände möglichst aus einer Hand und regional an den Orten, wo sich Kinder und Jugendliche aufhalten, zusammen zu bringen. Wir stellen jedoch fest, dass die Annäherung zwischen Jugendverbänden und Schulen oft zu einseitig geschieht. Da geht es häufig nicht darum, dass die DLRG oder DLRG-Jugend Angebote an Schulen erweitern soll, sondern dass wir als Landesebene bzw. die lokale Gliederung bspw. Schwimmunterricht aufrechterhalten sollen. Ja, wir können hierbei unterstützen, aber wir sind keine „Lückenbüßer“.

Kooperationen indizieren im Normalfall auch einen Kompromiss, z.B. mit Blick auf Ziele, Inhalt und Methodik. Oft ist davon die Rede, dass das, was Schule anfasst, zu Schule wird. Wie nehmt ihr das bei euren Kooperationen wahr?

Natürlich werden Angebote in der Schule von Kindern und Jugendlichen immer auch in Zusammenhang mit der Schule gesehen. Das finden wir zwar nicht immer hilfreich, aber wenn Schule und Jugendverband ein gemeinsames Ziel verfolgen, nehmen wir das in Kauf. Letztendlich kommt es ja darauf an, dass wir als Jugendverband unsere Expertise und Stärken einbringen und das ist eindeutig, nonformale und informelle Bildung zu leisten. Außerdem gehen wir davon aus, dass Kinder und Jugendliche sehr deutlich den Unterschied zwischen einem Jugendleiter oder einer Jugendleiterin und einer Lehrkraft wahrnehmen. Im Rahmen von Kooperationen müssen Jugendverbände aufzeigen, dass sie viel mehr zu bieten haben außer dem konkreten Angebot innerhalb der Kooperation. Ich bin mir sicher, dass dies in den meisten Fällen gelingt.

Viele Jugendverbände klagen darüber, dass schon die Kommunikation mit Schulen recht schwierig funktioniert, das z.B. das Verständnis für die Ehrenamtlichkeit und damit verbundene Einschränkungen fehlt. Ist das auch für euch ein Problem?

Auf jeden Fall. Vielen ist nicht bewusst, dass die DLRG vor Ort zu 100% ehrenamtlich arbeitet. Außerdem wird selten wahrgenommen, dass wir Hilfsorganisation und Sportverein in einem sind. Das setzt sich dann natürlich auch bei der DLRG-Jugend fort, falls überhaupt der Unterschied zwischen DLRG und DLRG-Jugend vor Ort von Schulen wahrgenommen wird.

Sowohl für als auch gegen die Kooperation mit Schulen lassen sich einige Argumente aufzählen. Was sind deine Top 3 an Argumenten dafür?

Zentral ist natürlich der Gewinn für die Schülerinnen und Schüler. So haben alle die Möglichkeit Angebote wahrzunehmen, die es in der Schule vorher de facto nicht gab. Gleichzeitig können auch junge Menschen in Kontakt mit Jugendverbänden kommen, die diese sonst, z. B. aufgrund ihrer sozialen Herkunft nie kennengelernt hätten. Die Kooperation mit Schule ist insgesamt ein niedrigschwelliger Zugang zu unserer Arbeit als Jugendverband.

Ich möchte auch den Gewinn für die Gesellschaft betonen. Viele wichtige Tätigkeiten in unserer Gesellschaft werden ehrenamtlich geleistet. Dies reicht vom Engagement von Trainerinnen und Trainern im Sport, über Betreuerinnen und Betreuer von Jugendfreizeiten, die Angebote außerschulischer Jugendbildung und den Aktiven in den Hilfsorganisationen bis hin zu den Vorständen von Vereinen und Verbänden. Umso wichtiger ist es, aus meiner Sicht, Kinder und Jugendliche mit Organisationen in Kontakt zu bringen, in denen sie die Möglichkeit haben, sich ehrenamtlich zu engagieren. Auch unser Jugendverband lebt von motivierten jungen Menschen – wir müssen sie nur ins Boot holen.

Weiterhin ergibt sich durch Kooperationen auch für die Schulen die Chance, ihre oftmals von den Schülerinnen und Schülern ungeliebte Rolle der reinen Wissensvermittlung zu überwinden. So könnte auch Schule mit ihren Kooperationspartnern noch umfassender zur Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen beitragen.

Für Eltern könnte dies bedeuten, dass sie viele „Leistungen“, wie z.B. Freizeitangebote aus einer Hand beziehen können, was die Zusammenarbeit zwischen Schulen und Eltern stärken könnte.